



Modul 3: Rassismus

CLIO

Challenging Hostile Views and Fostering Civic Competences



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Dezember 2021

Informationen zum Projekt

Project Acronym:	CLIO
Projekttitel:	Challenging Hostile Views and Fostering Civic Competences
Projektnummer:	2019-1-DE02-KA202-006185
Nationalagentur:	Na Bibb
Projekt Website:	www.clio-project.eu
Autor:	Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz University Hannover
Dokument Version:	2.00
Datum:	16.12.2021



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Publikation repräsentiert ausschließlich die Ansichten der Autoren. Für die Nutzung des Inhaltes kann die Kommission nicht verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2019-1-DE02-KA202-006185

Projektkonsortium



Leibniz
Universität
Hannover

Institut für Didaktik der Demokratie
Leibniz Universität Hannover,
Deutschland

www.idd.uni-hannover.de/en



Institut für
Didaktik der
Demokratie



Technical school Nikola Tesla,
Vukovar,
Croatia

www.ss-tehnicka-ntesla-vu.skole.hr



Zespół Szkół Poligraficznych,
Warsaw,
Poland

www.www.zspoligraf.pl



Warsaw Centre for Socio-Educational
Innovation and Training,
Warsaw,
Poland

www.wcies.edu.pl



Nansen Dialogue Centre, Osijek,
Croatia

www.www.ndcosijek.hr



Demokratiezentrum Wien,
Österreich

www.demokratiezentrum.org

INHALTSVERZEICHNIS

Das Clio Projekt.....	5
1. Überblick	6
2. Was versteht man unter Rassismus? Definitionen	7
3. Geschichte	9
Begriffsgeschichte	9
Historischer Kontext	10
4. Formen des Rassismus: Wie sieht Rassismus in unserem täglichen Leben aus?	12
Biologistischer Rassismus	12
Kulturalistischer Rassismus.....	13
Alltagsrassismus	13
Institutioneller Rassismus oder struktureller Rassismus	15
5. Warum ist Rassismus gefährlich für Demokratien?	16
6. Übungen, die Sie im Unterricht zum Thema Rassismus einsetzen können	18
7. NGOs & Netzwerke, die Ihnen helfen, mehr zu erfahren	19
8. Literatur	20
9. Weiterführende Literatur.....	21

DAS CLIO PROJEKT

Clio ist ein Projekt zur Prävention und Bewältigung von menschenfeindlichen Einstellungen an Berufsschulen. Lehrer*innen sowie Schulleiter*innen sollen befähigt werden, entsprechende Positionen bei ihren Schülerinnen und Schülern zu erkennen und zu verstehen und ohne Angst für demokratische Werte einzutreten. Zu diesem Zweck entwickeln interdisziplinäre Expert*innen aus Österreich, Polen, Kroatien und Deutschland in enger Zusammenarbeit mit der Zielgruppe verschiedene Materialien, wie zum Beispiel eine App, ein Blended-Learning-Training und einen Podcast. Das Hauptaugenmerk dieses Projekts liegt auf dem Aufbau synergetischer Netzwerke mit anderen Akteur*innen in den einzelnen Ländern, um die Schulen zu stärken und ihnen Wissen und professionell erstelltes Material zur Verfügung zu stellen.



1. ÜBERBLICK

In diesem Modul geht es um...

- ... grundsätzliche Definitionen von Rassismus
- ... den historischen Kontext des Rassismus
- ... Möglichkeiten, verschiedene Formen von Rassismus zu erkennen
- ... Gründe dafür, warum Rassismus gefährlich für Demokratien ist

Am Ende des Textes finden Sie Übungen, die Sie im Unterricht zum Thema Rassismus einsetzen können. Das Modul bietet darüber hinaus nützliche Adressen, an die Sie sich für weitere Informationen oder Hilfe in konkreten Situationen wenden können, sowie "weiterführende Literatur", wenn Sie mehr erfahren möchten.

Fragen zur Selbsteinschätzung

"'Rassen' sind ein Produkt des Rassismus und nicht andersherum. Mit anderen Worten: Es gibt und gab keine 'Rassen', der Rassismus schafft sie."¹

Dieses Zitat stammt von den deutschen Sozialwissenschaftlern Iman Attia und Ozan Z. Keskinliç. Was bedeutet das Zitat? Was denken Sie darüber?

Sind Sie in Ihrem alltäglichen Leben schon einmal Rassismus begegnet? Würden Sie sagen, dass es ein Problem in unserer Gesellschaft ist?

Brainstorming-Übung: Die Gefahr einer eindimensionalen Geschichte ("single story")

"Meine Mitbewohnerin hatte eine eindimensionale Geschichte über Afrika. Eine eindimensionale Geschichte der Katastrophe. In dieser eindimensionalen Geschichte gab es keine Möglichkeit, dass die Afrikaner*innen ihr in irgendeiner Weise ähnlich sein könnten. Keine Möglichkeit von Gefühlen ihnen gegenüber, die komplexer sind als Mitleid. Keine Möglichkeit einer Verbindung als Menschen auf gleicher Ebene. [...] Diese eindimensionale Geschichte über Afrika kommt, denke ich, letztlich aus der westlichen Literatur. [...] Zeigen Sie ein Volk immer und immer wieder aus einem und nur diesem einen Blickwinkel, und das ist, was es tatsächlich wird. Es ist unmöglich, über die eindimensionale Geschichte zu sprechen, ohne über Macht zu sprechen. [...] Macht ist die Fähigkeit, die Geschichte einer anderen Person nicht nur zu erzählen, sondern sie zur unabänderlichen Geschichte dieser Person zu machen.

¹ Iman Attia and Ozan Z. Keskinliç (2017): Rassismus und Rassismuserfahrung. Entwicklung – Formen – Ebenen, S. 116-136, S. 118. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (eds.) „Wissen schafft Demokratie – Schwerpunkt Diskriminierung“

[...] Wenn wir die eindimensionale Geschichte ablehnen, wenn wir erkennen, dass es niemals nur eine eindimensionale Geschichte über irgendeinen Ort gibt, erhalten wir eine Art Paradies zurück."²

Dieses Zitat ist ein Auszug aus dem Ted Talk "The danger of a single story" von Chimamanda Adichie (<https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs241zeg>).

Gibt es eindimensionale Geschichten, die in Ihrer Gesellschaft oder in Ihrem privaten Umfeld über eine bestimmte Gruppe, ein bestimmtes Land etc. existieren? Fallen Ihnen einige Beispiele für diese eindimensionalen Geschichten ein? Warum denken Sie, dass diese eindimensionalen Geschichten existieren und sehen diesbezüglich irgendwelche Probleme? Worin liegen die Probleme laut Chimamanda Adichie? Und fällt Ihnen ein Synonym zu Adichies Begriff der "eindimensionalen Geschichte" ein?

2. WAS VERSTEHT MAN UNTER RASSISMUS? DEFINITIONEN

Nicht zuletzt aufgrund der jüngsten Protesten gegen rassistische Polizeigewalt in den USA und vielen Ländern der Welt werden hitzige und hochemotionale öffentliche Debatten über Rassismus geführt. In diesen Debatten wird oft deutlich, dass es keinen breiten gesellschaftlichen Konsens über den Begriff des Rassismus gibt. Die Meinungen zu Fragen wie "Was macht rassistisches Verhalten und rassistische Sprache aus?" und "Wer ist von Rassismus betroffen?" sind gespalten. Auffällig ist zudem, dass Rassismus in Deutschland und Europa oft nur mit der historischen Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht wird und nicht mit anderen Formen des Rassismus in der Geschichte (z. B. Kolonialgeschichte) oder der Gegenwart (z. B. institutioneller Rassismus).³ Im folgenden Abschnitt werden verschiedene Definitionen von Rassismus vorgestellt und diskutiert. Außerdem finden Sie Informationen über den historischen Kontext von Rassismus und die Geschichte des Begriffs selbst.

Parenthese: der Begriff "Fremdenfeindlichkeit"

Ein weiterer Begriff, der im Zusammenhang mit dem Thema Rassismus verwendet wird, ist Xenophobie. Der Begriff stammt aus dem Griechischen und bedeutet "Angst vor dem Fremden". Er wird oft als Synonym für Rassismus verwendet. Dieser Begriff ist jedoch problematisch, da der Fokus auf dem Gefühl der Angst liegt. Tatsächlich ist die negative Einstellung gegenüber dem "Fremden" nicht primär von Angst geprägt, sondern von Hass und Stereotypen. Die damit einhergehende Diskriminierung wird daher verschwiegen und fremdenfeindliche Menschen nehmen die Opferrolle ein. Die eigentlichen Opfer, nämlich die betroffene Gruppe der "Fremden" (oft Flüchtlinge, Migrant*innen oder auf eine Weise "anders" aussehende Menschen) und die Auswirkungen der Anfeindungen und Diskriminierungen gegen sie werden ausgeblendet. Darüber hinaus suggeriert der Begriff auch, die Klassifizierung zu akzeptieren, wer als "Fremde" oder "Ausländer*innen" in einer Gesellschaft gesehen wird. So können

² Adichie, Chimamanda (2009): Die Gefahr einer einzigen Geschichte. (<https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs241zeg>). Accessed: 24 September 2020. (Transcript: <https://www.hohschools.org/cms/lib/NY01913703/Centricity/Domain/817/English%2012%20Summer%20Reading%20-%202018.pdf>). Accessed: 24 September 2020).

³ Cf. Koller, C. (2009): Rassismus. Paderborn: Ferdinand Schöningh, p. 7.

People of Colour, die im jeweiligen Land geboren wurden, noch immer als "Fremde" bezeichnet werden.

Wie in den öffentlichen Debatten gibt es auch in der Wissenschaft keine allgemeingültige Auffassung von Rassismus. Das klassische Verständnis von Rassismus ist jedoch "[...] der Glaube, dass Menschen in separate und exklusive biologische Entitäten unterteilt werden können, die "Rassen" genannt werden; dass es einen kausalen Zusammenhang zwischen ererbten körperlichen Merkmalen und Merkmalen der Persönlichkeit, des Intellekts, der Moral und anderen kulturellen und Verhaltensmerkmalen gibt; und dass einige Rassen anderen von Natur aus überlegen sind."⁴

Wie immer in den Sozialwissenschaften gibt es unterschiedliche Ansätze zu zahlreichen Definitionsversuchen, die ständig weiterentwickelt werden: Die einen konzentrieren sich eher auf den Inhalt von Rassismus, die anderen eher darauf, wie er funktioniert.⁵ Wie ein soziales Phänomen definiert wird, hat einen immensen Einfluss darauf, wie die Lösungen für Probleme in Bezug auf dieses Phänomen gestaltet werden. Daher hat die wissenschaftliche Gemeinschaft eine große Verantwortung, weil ihre Definitionen Politiker,*innen andere Entscheidungsträger*innen und natürlich auch Privatpersonen beeinflussen.

Übung: Definition

Lesen Sie den Artikel "Racism definition: Merriam-Webster to make update after request" auf BBC News (<https://www.bbc.com/news/world-us-canada-52993306>) und beantworten Sie die folgende Frage:

- Was werden die Unterschiede zwischen der aktuellen und der aktualisierten Definition sein?

Es kann festgestellt werden, dass Rassismus über den Glauben an dauerhafte und unveränderliche Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen hinausgeht. Neben dieser Komponente der "Unterschiedlichkeit" hat der Rassismus auch eine strukturelle und historische Komponente. Der US-amerikanische Historiker Fredrickson definiert Rassismus durch die Kombination der Aspekte "Unterschiedlichkeit" und "Macht". Es gibt eine "soziale und politische Seite der Ideologie - ihre Verknüpfung mit der Ausübung von Macht im Namen der Rasse und den daraus resultierenden Mustern der Beherrschung oder Ausgrenzung. Um die Formulierung möglichst kurz zu halten, könnten wir sagen, dass Rassismus vorliegt, wenn eine ethnische Gruppe oder ein historisches Kollektiv eine andere Gruppe auf der Grundlage von Unterschieden, die sie für erblich und unveränderlich hält, dominiert, ausschließt oder zu eliminieren versucht."⁶

Die kritische Rassistheoretikerin Philomena Essed teilt eine ähnlich weit gefasste Definition von Rassismus. Ihr zufolge "[...] muss Rassismus als Ideologie, Struktur und Prozess verstanden werden, in dem Ungleichheiten, die der breiteren sozialen Struktur inhärent sind, in einer deterministischen Weise mit

⁴ Smedley, A. (2020): Racism. (<https://www.britannica.com/topic/racism>). Accessed: 17 August 2020.2020.

⁵ Cf. Koller (2009), p. 8.

⁶ Fredrickson, George M.: (2015) Racism: A Short History (Revised Edition), p. 170.

biologischen und kulturellen Faktoren in Verbindung gebracht werden, die jenen zugeschrieben werden, die als andere 'Rasse' oder 'ethnische' Gruppe angesehen werden."⁷

Mit anderen Worten: Rassismus ist ein weitreichendes Phänomen. Rassismus entsteht, wenn die Vielfalt der Menschen, die eine unvermeidliche Nebenwirkung der modernen Gesellschaften ist, in denen wir leben, auf biologische und kulturelle Faktoren zurückgeführt wird. Dieser Prozess der Zuschreibung von biologischen und/oder kulturellen Merkmalen betrifft jedoch nicht alle Menschen. Er betrifft diejenigen, die als die andere "Rasse" oder die andere "ethnische Gruppe" gesehen werden. Die andere Seite derselben Medaille ist, dass nicht jeder diese Eigenschaften attribuieren kann, sondern nur diejenigen, die nicht als die andere "Rasse" oder die andere "ethnische Gruppe" betrachtet werden.

Es ist, wie Chimamanda Adichie sagte (siehe "Brainstorming-Übung: Die Gefahr einer 'eindimensionalen Geschichte'"): Es ist unmöglich, Menschen Eigenschaften zuzuschreiben - oder in ihren Worten - eine eindimensionale Geschichte über eine andere Person zu erzählen, ohne den Aspekt der Macht einzubeziehen: "Macht ist die Fähigkeit, die Geschichte einer anderen Person nicht nur zu erzählen, sondern sie zur unabänderlichen Geschichte dieser Person zu machen."⁸

Rassismus kann also nur in einem System funktionieren, das die Strukturen für rassistische Ideologie, rassistische Vorurteile und rassistisches Verhalten bereitstellt⁹. Diese Strukturen werden durch Macht geprägt, also durch die Gruppe, die in einer Gesellschaft die Hegemonieposition innehat. Das Privileg, in dieser Hegemonieposition zu sein und diese Macht auszuüben, ist historisch geprägt (siehe unten).

3. GESCHICHTE

Begriffsgeschichte

Der Begriff "Rassismus" ist relativ jung. Das Adjektiv "raciste" wurde erstmals in den 1890er Jahren von Nationalisten als Eigenbezeichnung in der französischen Sprache verwendet. In den 1920er Jahren war der Begriff "rassistisch" eine Übersetzung für die "völkisch" orientierten deutschen Parteien. Das Substantiv Rassismus tauchte ebenfalls in den 1920er Jahren als Schlagwort im antirassistischen Kontext auf, um einen Namen für jenes Phänomen zu finden, das der Antirassismus bekämpfte.

Viel älter ist jedoch der Begriff "Rasse", der die Grundlage für die Begriffe "Rassismus" und "rassistisch" bildet. Es ist nicht klar, wo der etymologische Ursprung des Begriffs liegt; möglicherweise stammt er aus dem Arabischen. Im 13. Jahrhundert bezeichnete er in den romanischen Sprachen die Familienzugehörigkeit. Ende des 15. Jahrhunderts wurden die Juden in Spanien erstmals als "Rasse" bezeichnet. Damit wurden Juden nicht nur auf religiöser Ebene, sondern auch wegen ihrer Abstammung von der

⁷ Essed, Philomena (1991): Understanding Everyday Racism. An Interdisciplinary Theory. (Orig.: Diss. Univ. Amsterdam, 1990), 43.

⁸ Adichie, Chimamanda (2009): Die Gefahr einer einzigen Geschichte. (<https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs241zeg>). Accessed: 23 September 2020.

⁹ Taguieff

übrigen spanischen Bevölkerung ausgeschlossen. Im 16. Jahrhundert benutzte in Frankreich der erbliche Adel den Begriff, um sich von Adelligen abzugrenzen, die nicht von Geburt an adelig waren. Die Bedeutung, die das Wort "Rasse" heute hat, entstand im 18. Jahrhundert im Zeitalter der Aufklärung als Versuch, die Menschheit zu klassifizieren. "Rasse" wurde zu einem bestimmenden Begriff in der Anthropologie und Ethnologie, was zwangsläufig zu positiven und negativen Attribuierungen der verschiedenen "Rassen" führte. Im 19. Jahrhundert wurden die Begriffe "Rasse", "Nation" und "Volk" zunehmend vermischt. Darüber hinaus entwickelte sich die Auffassung, dass eine Nation eine Abstammungsgemeinschaft ist. Nationalismus und Rassismus verschmolzen so gewissermaßen, auch wenn sie nicht dasselbe bedeuten. Dieses pseudowissenschaftliche Konzept menschlicher "Rassen" rechtfertigte politische Ideologien und Theorien, auf deren Grundlage schreckliche Gräueltaten begangen wurden. Mit der Etablierung der Genetik als wissenschaftliche Disziplin wurde die Existenz menschlicher "Rassen" strittig und wurde widerlegt.¹⁰ Auch wenn die Vorstellung von menschlichen "Rassen" längst überholt ist, wird der Begriff "Rasse" manchmal noch in offiziellen Texten verwendet. In Deutschland zum Beispiel hat die Regierung erst kürzlich im Jahr 2020 beschlossen, das Wort "Rasse" aus dem Grundgesetz zu streichen (wo es im Paragraphen über den Grundsatz der Nichtdiskriminierung verwendet wird), um die weitere Reproduktion der Idee verschiedener "Rassen" durch die anhaltende Verwendung des Begriffs in Gesetzestexten zu verhindern (siehe Modul 1).¹¹

Wichtig ist jedoch anzumerken, dass, obwohl sich das deutsche Wort "Rasse" eindeutig auf den biologischen Unterschied von ethnischen Gruppen bezieht, der Begriff in anderen Sprachen andere Bedeutungen und Konnotationen hat. Während der Begriff in der kroatischen und polnischen Sprache eine ähnliche Bedeutung wie im Deutschen hat, beinhaltet der englische Begriff "race" im Gegensatz dazu auch soziale Komponenten des Konzepts ethnischer Gruppen und macht damit deutlicher, dass "race" ein soziales Konstrukt ist und keine genetische oder biologische "Gegebenheit".

Historischer Kontext

Die Geschichte des Rassismus selbst ist noch komplexer als dessen Begriffsgeschichte. Wissenschaftler*innen streiten darüber, ob Rassismus bereits existierte, bevor das Konzept menschlicher "Rassen" im 18. Jahrhundert aufkam. Historiker verwenden häufig den Begriff Quasi- oder Proto-Rassismus, um diese vormodernen Formen des Rassismus zu beschreiben.

Mit welchem Begriff auch immer man dieses Phänomen beschreibt, die Unterdrückung von Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen Ungleichwertigkeit lässt sich in der Geschichte der Menschheit weit zurückverfolgen. Eroberer haben im Krieg oft Strukturen entwickelt, um sich von den unterworfenen Menschen zu distanzieren. Ein Beispiel dafür ist die Eroberung Nordindiens durch die Arier*innen 1500 v. Chr. Sie schufen ein Kastensystem, das auf Abstammung und Hautfarbe basierte. Auch der antike Staat Sparta war durch die Unterdrückung einer ethnischen Gruppe gegenüber anderen gekennzeichnet.¹² Durch die Konstruktion verschiedener "Rassen" innerhalb einer Hierarchie (wobei die eigene

¹⁰ Cf. Koller (2009), pp. 9/10.

¹¹ Cf. ZDF (2020): Pläne der Bundesregierung - Grundgesetz: Begriff "Rasse" wird gestrichen.

(<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/grundgesetz-rasse-lambrecht-100.html>). Accessed: 12 February 2021.

¹² Cf. Koller (2009), pp. 15/16.

"Rasse" selbstverständlich an der Spitze steht) wird die Diskriminierung und Gewalt gegen andere Menschen legitimiert und leichter akzeptabel.

Ein weiterer entscheidender Schritt in der Entwicklung des modernen Rassismus war vermutlich die Etablierung des Prinzips der "Reinheit des Blutes" ("limpieza de sangre") seit dem 15. Jahrhundert während der Zeit der "Reconquista" in Spanien. Im Zuge der christlichen Eroberung des damals weitgehend von muslimischen "Mauren" bevölkerten Spaniens wurden jüdische (und muslimische) Menschen verfolgt und rechtlich diskriminiert.¹³ (siehe Modul 4)

Die Erschaffung menschlicher "Rassen" ist unbestreitbar mit der Geschichte des Kolonialismus vom 16. bis zum 19. Jahrhundert verbunden. Mit der globalen Hegemonie der europäischen Seemächte und der Kolonisierung Nord-, Mittel- und Südamerikas wurden die Strukturen des transatlantischen Sklavenhandels geschaffen. In dieser Zeit wurden zehn bis zwölf Millionen afrikanische Menschen in die Sklaverei nach Amerika verkauft. Der transatlantische Sklavenhandel war der eigentliche Motor der Globalisierung in der frühen Neuzeit.¹⁴ In dieser entstehenden amerikanischen Gesellschaft aus europäischen Kolonist*innen unterschiedlicher sozialer Schichten, den unterdrückten afrikanischen Sklav*innen und Ureinwohner*innen Amerikas wurde die Hautfarbe zu einem elementaren sozialen Klassifikationsmerkmal. Seit dem späten 17. Jahrhundert identifizierten sich die nordamerikanischen Kolonist*innen als "weiß". Das Prinzip der Gleichheit in der jungen amerikanischen Demokratie galt nicht für die versklavten Afrikaner*innen, denen ihre Bürgerrechte verwehrt blieben. Um diese Ungleichbehandlung zu rechtfertigen, wurde den Afrikaner*innen der Status als Mensch aberkannt und sie wurden als minderwertige "Rasse" eingestuft.¹⁵ Auch wenn die Sklaverei in den verschiedenen Teilen Amerikas bis zum Ende des 19. Jahrhunderts abgeschafft wurde¹⁶, waren rassistische Theorien über die angeblich "natürliche" Ungleichwertigkeit der Menschen ein fester Bestandteil moderner Gesellschaften und politischer Systeme (z. B. Nationalsozialismus) und haben sich über die Jahrhunderte bis heute gehalten.

Wissenschaftler*innen weisen außerdem darauf hin, dass die Schaffung menschlicher "Rassen" in der Zeit der Aufklärung tatsächlich auch verstärkt und gefördert wurde. Da die Ideen der Aufklärung zum Primat der Wissenschaft führten, wurden die Ungleichheiten zwischen ethnischen Gruppen "wissenschaftlich", sodass die angebliche Überlegenheit der "weißen Rasse" mit "wissenschaftlichen" Gründen gerechtfertigt werden konnte.¹⁷

¹³ Cf. Koller (2009), pp. 16-18.

¹⁴ Cf. Koller (2009), pp. 18-20.

¹⁵ Cf. Smedley, Audrey/Smedley, Brian D. (2005): Race as Biology Is Fiction, Racism as a Social Problem Is Real. Anthropological and historical perspectives on the social construction of race. *American Psychologist*, 60 (1), 16–26. (<https://pdfs.semanticscholar.org/c4ca/5bcd7bf7d92e500369858cd505a082597c70.pdf>). Accessed: 18 August 2020, p. 19.

¹⁶ Cf. Koller (2009), p. 20.

¹⁷ Cf. Auma, Maureen Maisha (2017): Rassismus. (<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/223738/rassismus>). Accessed: 19 February 2021.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Geschichte des Rassismus sehr komplex ist und seine Ursprünge weit in die Geschichte der Menschheit zurückreichen. Außerdem ist die Geschichte des Rassismus mit der Entstehung anderer **Ideologien der Ungleichwertigkeit** (z. B. Antisemitismus) verbunden. Aufgrund der Tatsache, dass rassistische Theorien wissenschaftlich nicht haltbar sind, wurden andere Erklärungen für die angebliche Ungleichwertigkeit von Menschen konstruiert, sodass heute eher Erklärungsversuche auf kultureller Grundlage unternommen werden (Rassismus ohne "Rassen", Neorassismus oder kulturalistischer Rassismus).¹⁸

4. FORMEN DES RASSISMUS: WIE SIEHT RASSISMUS IN UNSEREM TÄGLICHEN LEBEN AUS?

Übung: Formen des Rassismus

Schreiben Sie alle Arten und Formen von Rassismus auf, die Sie kennen. Lesen Sie dann den Text unten und fügen Sie alle Formen von Rassismus hinzu, die nicht auf Ihrem Blatt Papier stehen. Verwenden Sie dafür eine andere Farbe.

Beantworten Sie die folgenden Fragen für sich selbst:

1. Kannten Sie die Formen des Rassismus, die Sie hinzugefügt haben, oder sind diese neu für Sie?
2. Hätten Sie gedacht, dass es so viele Arten und Formen von Rassismus gibt?

Es gibt verschiedene Formen, in denen Rassismus auftreten kann und durch die rassistische Diskriminierung legitimiert wird. Eine mögliche Kategorisierung ist die folgende:¹⁹

- Biologistischer Rassismus
- Kulturalistischer Rassismus oder Neorassismus
- Alltagsrassismus
- Institutioneller Rassismus

Biologistischer Rassismus

Wie bereits zuvor erwähnt, entstand diese erste Form des modernen Rassismus im 17. Jahrhundert und war in den folgenden Jahrhunderten weit verbreitet. Vermeintliche menschliche "Rassen" wurden durch biologische Merkmale wie Hautfarbe, Gesichts- und Nasenform oder auch die Struktur der Haare unterschieden. Die Idee einer weißen, roten, gelben und schwarzen "Rasse" wurde beispielsweise von dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné im 18. Jahrhundert geprägt und war fälschlicherweise zu dieser Zeit wissenschaftlich anerkannt. Verbrechen gegen die Menschlichkeit wie Völkermorde

¹⁸ Cf. Koller (2009), p. 89.

¹⁹ Cf. Barskanmaz (2019), p. 51.

während der Zeit des Kolonialismus (z. B. der Herero- und Namaqua-Völkermord zwischen 1903 und 1908) und der Holocaust wurden mit dieser Form des Rassismus gerechtfertigt. Vor dem Hintergrund dieser begangenen Gräueltaten veröffentlichte die UNESCO 1950 eine Erklärung mit dem Titel "Die Rassenfrage", in der biologistische Theorien über die Über- und Unterlegenheit bestimmter ethnischer Gruppen als unwissenschaftlich und unhaltbar bezeichnet werden. Die Existenz von menschlichen "Rassen" wird darin als "sozialer Mythos" anstatt eines biologischen Phänomens beschrieben.²⁰ Dennoch setzte sich die Diskriminierung auf der Grundlage des biologischen Rassismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Systemen mit institutionalisierter Rassentrennung fort (z. B. Jim-Crow-Gesetze in den USA bis 1965 und die Apartheid in Südafrika sogar bis in die frühen 1990er Jahre).

Kulturalistischer Rassismus

Aufgrund der Verbrechen, die aufgrund des Glaubens an vermeintlich "biologische Rassen" begangen wurden, verlor das Konzept des biologischen Rassismus seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Bedeutung. Um die vermeintliche Ungleichwertigkeit der Menschen weiterhin zu rechtfertigen, wurden die biologistischen Theorien seit den 1970er Jahren durch kulturalistische Theorien ergänzt. Kulturalistischer Rassismus bedeutet, dass statt der biologischen Unterschiede die kulturellen Unterschiede zwischen den Menschen hervorgehoben werden und dass einige Kulturen als anderen überlegen angesehen werden. Auch wenn der kulturalistische Rassismus den Begriff "Rasse" nicht direkt verwendet, ist die daraus resultierende Diskriminierung dennoch rassistisch. Daher wird dieses Phänomen auch als "Rassismus ohne Rassen" bezeichnet. Ein Beispiel für diese Form des Rassismus ist die rechts-extreme Forderung nach Segregation verschiedener Kulturen im Kontext der sogenannten Flüchtlingskrise (siehe Modul 1). Nach rechtsextremistischem Denken ist die "westliche Kultur" durch "fremde Kulturen" gefährdet. Aktuell sind westliche Gesellschaften und insbesondere muslimische Menschen von kulturalistischem Rassismus betroffen (siehe Modul 4).²¹ Eine der zentralen Funktionen des Rassismus wird auch durch den kulturalistischen Rassismus erfüllt: Die Legitimierung der Diskriminierung bestimmter Gruppen von Menschen auf der Grundlage einiger "unveränderlicher" Merkmale.

Alltagsrassismus

Die kritische Rassentheoretikerin Philomena Essed prägte in den 1980er Jahren den Begriff "Alltagsrassismus". Sie definiert Alltagsrassismus als "einen Prozess, in dem (a) sozialisierte rassistische Vorstellungen in Bedeutungen integriert werden, die Praktiken unmittelbar definierbar und handhabbar machen, (b) Praktiken mit rassistischen Implikationen an sich vertraut werden und sich wiederholen und (c) zugrundeliegende rassistische und ethnische Beziehungen durch diese routinemäßigen oder vertrauten Praktiken in Alltagssituationen aktualisiert und verstärkt werden."²² Es geht also um die Umsetzung von rassistischen Vorstellungen im Alltag.²³ Dieses gesellschaftlich erlernte rassistische Wissen wird tagtäglich reproduziert und wird von denjenigen, die nicht davon betroffen sind, oft gar nicht wahrgenommen, weil es so "normal" ist. Ein Beispiel für Alltagsrassismus ist die scheinbar harmlose

²⁰ Cf. UNESCO (1950): The race question. (<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000128291>). Accessed: 07 September 2020, p. 8.

²¹ Cf. Barskanmaz (2019), pp. 54-59.

²² Barskanmaz (2019), p. 59.

²³ Cf. Barskanmaz (2019), p. 60.

Frage "Woher kommen Sie *eigentlich*?", weil sie die angesprochene Person aus der (weißen) Gemeinschaft eines Landes ausschließt. Den Betroffenen wird subtil in Erinnerung gerufen, dass sie nicht zu dem jeweiligen Land gehören. Auch Sätze wie "Ich habe nichts gegen Türk*innen/Schwarze etc., aber ..." sind typisch für Alltagsrassismus. Wenn Alltagsrassismus für Nicht-Betroffene auch harmlos erscheinen mag, trägt er doch dazu bei, rassistisches Verhalten aufrechtzuerhalten, zu normalisieren und zu legitimieren.²⁴

Übung: Alltagsrassismus

Sehen Sie sich das "BBC Three"-Video "Everyday racism - The things I hear every day" auf YouTube an (<https://www.youtube.com/watch?v=Q0vTzgOBC9A>).

- Notieren Sie einige der Erfahrungen, die die gezeigten Personen im Video mit Alltagsrassismus gemacht haben. Geben Sie für jedes Beispiel Gründe an, warum die Erfahrungen als rassistisch eingestuft werden können.
- Können Sie andere Formen der Abwertung erkennen, die die Menschen in dem Video erleben?
- Im Video wird der Begriff "Mikroaggression" verwendet. Haben Sie schon einmal von diesem Begriff gehört? Wie würden Sie Mikroaggression mit Ihren eigenen Worten definieren?

Video auf Deutsch: <https://www.youtube.com/watch?v=ZdPk-vfD-iM>

Fragen:

- Fallen Ihnen drei Aspekte aus Ihrem Leben ein, in denen Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe unterschiedliche Erfahrungen machen könnten? (Hobbys, Beruf,...)
- Wählen Sie eine der Personen im Video aus, versetzen Sie sich in ihre Lage und stellen Sie sich vor, wie Sie auf die Form von Rassismus reagieren würden, die sie erlebt haben. Schreiben Sie einen kurzen Text.
- Alltagsrassismus hat der Leben der gezeigten Menschen in hohem Maße beeinträchtigt. Was sind die konkreten Folgen, die sie erlitten haben, weil sie aus rassistischen Motiven nicht beachtet wurden? Nennen Sie drei.

²⁴ Cf. Barskanmaz (2019), p. 60.

Institutioneller Rassismus oder struktureller Rassismus

Institutioneller Rassismus ist eng mit dem Alltagsrassismus verwandt. Während beim Alltagsrassismus die täglichen Erfahrungen der Betroffenen im Vordergrund stehen, liegt der Fokus beim institutionellen Rassismus auf den gesellschaftlichen Institutionen, von denen rassistische Diskurse und Verhaltensweisen ausgehen. Rassistische Diskriminierung wird systematisch durch Institutionen, Gesetze, Bildungssysteme und Strukturen unserer Gesellschaft (re-)produziert und verstärkt.²⁵ Das bedeutet, dass Privilegien für Menschen mit "weißer" Hautfarbe systematisch in die eigentliche Funktionsweise der Gesellschaft, der Bürokratie, der Gesetze, der Politik und letztlich in unseren Alltag und unsere Überzeugungen eingewoben ist. Diese Form des Rassismus ist schwieriger zu erkennen und zu bekämpfen, weil sie subtiler ist. Institutioneller Rassismus betrifft jeden. Ob Menschen davon profitieren oder darunter leiden, hängt jedoch von ihrer Hautfarbe oder ihrer "kulturellen" und religiösen Zugehörigkeit ab.

Eine oft zitierte Definition für institutionellen Rassismus stammt aus der sogenannten Macpherson-Studie, einem Expertenbericht darüber, warum die Polizeikräfte den Mord an einem schwarzen Teenager in Großbritannien im Jahr 1999 nicht richtig untersucht haben. Institutioneller Rassismus wird darin definiert als das "durch Hautfarbe, Kultur oder ethnische Herkunft bedingte kollektive Versagen einer Organisation, Menschen einen angemessenen und professionellen Service zu bieten. Es zeigt sich in Prozessen, Einstellungen und Verhaltensweisen, die auf Diskriminierung hinauslaufen, durch unbewusste Vorurteile, Ignoranz, Gedankenlosigkeit und rassistische Stereotypisierung, die Menschen aus ethnischen Minderheiten benachteiligt."²⁶

Der Schwerpunkt liegt hier auf dem kollektiven Charakter rassistischer Diskriminierung, aber institutioneller Rassismus kann auch von Einzelpersonen ausgeübt werden, die sich - bewusst oder unbewusst - "berechtigt" fühlen, zu diskriminieren oder gewalttätig zu handeln.²⁷ Ein Beispiel dafür ist rassistische Polizeigewalt, gegen die derzeit vor allem in den USA protestiert wird, nachdem der Tod von George Floyd im Jahr 2020 in Polizeigewahrsam weltweit große mediale Aufmerksamkeit erregte und landesweite Proteste auslöste. Jedoch kommt bei weitem nicht allen Fällen eine derartige mediale Aufmerksamkeit zu. Rassistische Polizeigewalt ereignet sich jeden Tag und die Opfer dieser institutionellen Form des Rassismus sind zahlreich. Auch in Europa ist "Racial Profiling" eine weit verbreitete Praxis der Strafverfolgung. Racial Profiling bedeutet, dass zum Beispiel Polizeibeamt*innen Personen nur aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihres vermuteten kulturellen Hintergrunds verdächtigen.

Übung: Experiment in einer Talkshow

Sehen Sie sich die Episode "Jane Elliotts Blue Eyes / Brown Eyes Anti-Racism Exercise" der Oprah Winfrey Show (<https://www.youtube.com/watch?v=ebPoSMULI5U>) an und beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Welche Parallelen zu vergangenen und aktuellen rassistischen Praktiken erkennen Sie?

²⁵ Cf. Barskanmaz (2019), p. 61-62.

²⁶ Home Office (1999): The Stephen Lawrence Inquiry, Rn. 6.34. Quoted after Barskanmaz (2019), p. 62.

²⁷ Cf. Barskanmaz (2019), p. 62.

- Achten Sie auf die Sprache von Jane Elliott. Was sind die Argumente gegen blauäugige Menschen? Sehen Sie Überschneidungen mit rassistischer Sprache, die sich gegen People of Colour richtet?
- Wie bewerten Sie das Experiment? Finden Sie es erfolgreich oder nicht? Welche Kritikpunkte haben Sie? Wie beurteilen Sie die Kritik der Leute aus dem Publikum?
- Würden Sie diese Übung in Ihrer Klasse verwenden? Warum oder warum nicht?

5. WARUM IST RASSISMUS GEFÄHRLICH FÜR DEMOKRATIEN?

Übung: die UNESCO-Erklärung "Die Rassenfrage" von 1950

Lesen Sie die Auszüge aus der UNESCO-Erklärung "Die Rassenfrage" und beantworten Sie die folgenden Fragen.

- Was ist der historische Kontext der UNESCO-Erklärung?
- Wie definiert die UNESCO Rassismus? Welche Aspekte sind für Sie wichtig?
- Warum denken Sie, ausgehend von den Auszügen aus der UNESCO-Erklärung und dem, was Sie in diesem Modul über Rassismus gelernt haben, dass Rassismus für Demokratien gefährlich ist? Beziehen Sie Ihre Vorstellung von Demokratie in Ihre Antwort ein.

"Die Bedeutung, die das Problem der Rasse in der modernen Welt erlangt hat, muss kaum hervorgehoben werden. Die Menschheit wird die Ungerechtigkeiten und Verbrechen, die dem Wort "Rasse" einen so tragischen Beiklang verleihen, nicht so schnell vergessen. Es war unvermeidlich, dass die Unesco in einer kontroversen Stellung bezog, die nicht nur mit ihren Zielen, sondern auch mit ihrem Wesen selbst eng verbunden war. Denn wie der Krieg hat auch das Rassenproblem, das Millionen von Menschenleben direkt betrifft und unzählige Konflikte verursacht, seine Wurzeln "in den Köpfen der Menschen". Die Präambel der 1945 verabschiedeten Verfassung der Unesco nennt ausdrücklich den Rassismus als eines der sozialen Übel, die die neue Organisation bekämpfen sollte. Darüber hinaus erklärt die Verfassung, dass "der große und schreckliche Krieg, der nun zu Ende gegangen ist, ein Krieg war, der durch die Verleugnung der demokratischen Prinzipien der Würde, Gleichheit und gegenseitigen Achtung der Menschen und durch die Verbreitung der Doktrin der Ungleichwertigkeit der Menschen und Rassen an ihrer Stelle durch Unwissenheit und Vorurteile ermöglicht wurde".

[...]

Aus biologischer Sicht besteht die Spezies Homo sapiens aus einer Reihe von Populationen, von denen sich jede durch die Häufigkeit eines oder mehrerer Gene von den anderen unterscheidet. Solche Gene, die für die erblichen Unterschiede zwischen den Menschen verantwortlich sind, sind immer nur wenige, wenn man sie mit der gesamten genetischen Konstitution des Menschen und der großen Anzahl von Genen vergleicht, die allen Menschen gemeinsam sind, unabhängig von der Population, zu der sie gehören. Das bedeutet, dass die Ähnlichkeiten unter den Menschen viel größer sind als ihre Unterschiede.

[...]

Das sind die wissenschaftlichen Fakten. Wenn die meisten Menschen jedoch den Begriff "Rasse" verwenden, tun sie dies leider nicht in dem oben definierten Sinne. Für die meisten Menschen ist eine Rasse eine beliebige Gruppe von Menschen, die sie als Rasse bezeichnen wollen. So wurden viele nationale, religiöse, geografische, sprachliche oder kulturelle Gruppen in diesem losen Gebrauch des Wortes als "Rasse" bezeichnet, obwohl Amerikaner*innen offensichtlich keine Rasse sind, ebenso wenig wie Engländer*innen, Franzos*innen oder irgendeine andere nationale Gruppe. Katholiken, Protestanten, Moslems und Juden sind keine Rassen, auch sind Gruppen, die Englisch oder eine andere Sprache sprechen, dadurch nicht als Rasse definierbar; Menschen, die in Island oder England oder Indien leben, sind keine Rassen; ebenso wenig sind Menschen, die der türkischen, chinesischen oder einer anderen Kultur angehören, dadurch als Rassen beschreibbar.

[...]

Die biologische Tatsache der Rasse sollte vom Mythos der "Rasse" unterschieden werden. Für alle praktischen sozialen Zwecke ist "Rasse" weniger ein biologisches Phänomen als vielmehr ein sozialer Mythos. Der Mythos "Rasse" hat eine enormes Ausmaß an menschlichem und sozialem Schaden angerichtet. In den letzten Jahren hat er einen hohen Tribut an Menschenleben gefordert und unsägliches Leid verursacht. Er verhindert immer noch die normale Entwicklung von Millionen von Menschen und beraubt die Zivilisation der effektiven Zusammenarbeit produktiver Geister. Die biologischen Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen sollten unter dem Gesichtspunkt der sozialen Akzeptanz und des sozialen Handelns außer Acht gelassen werden. Die Einheit der Menschheit sowohl vom biologischen als auch vom sozialen Standpunkt aus ist die Hauptsache. Dies zu erkennen und entsprechend zu handeln, ist die oberste Anforderung an den modernen Menschen.

[...]

Nach heutigem Kenntnisstand gibt es keinen Beweis dafür, dass sich die Gruppen von Menschheit in ihren angeborenen geistigen Eigenschaften unterscheiden, sei es in Bezug auf Intelligenz oder Temperament. Die wissenschaftlichen Befunde deuten darauf hin, dass die Bandbreite der mentalen Fähigkeiten in allen ethnischen Gruppen weitgehend gleich ist.

[...]

Schließlich stützen biologische Studien die Ethik der universellen Brüderlichkeit, denn der Mensch wird mit dem Antrieb zur Zusammenarbeit geboren, und wenn diesem Antrieb nicht Rechnung getragen werden kann, werden Menschen und Nationen gleichermaßen krank. Der Mensch wird als soziales Wesen geboren, das sich nur durch die Interaktion mit seinen Mitmenschen vollständig entwickeln kann. Die Verleugnung dieses sozialen Bandes zwischen Mensch und Mensch an irgendeiner Stelle bringt den Zerfall mit sich. In diesem Sinne ist jeder Mensch die/der Hüter*in ihresseines Bruders. Denn jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Ganzen, weil er an der Menschheit beteiligt ist." ²⁸Die Demokratien, in denen wir leben, sind von liberalen und pluralistischen Ideen geprägt. Das bedeutet, dass diese Demokratien freie Wahlen, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit sowie Menschen- und Bürgerrechte gewährleisten müssen, die die Gleichbehandlung aller Menschen bei gleichzeitiger Anerkennung der Vielfalt in einer Gesellschaft garantieren. Dazu gehört auch der Schutz von Minderheiten. Das eigentliche Fundament der Demokratien, in denen wir leben, ist der Glaube an die Gleichheit aller Menschen, der in den jeweiligen Verfassungstexten verankert ist.

²⁸ UNESCO (1950), pp. 1, 3, 5/6, 8-10.

Rassismus untergräbt all diese Prinzipien. Er entsteht aus der genau gegenteiligen Perspektive, denn er propagiert, dass Menschen aufgrund von biologisch oder kulturell unveränderlichen Merkmalen ungleich und dass einige Menschen überlegen oder minderwertig sind. Aufgrund von Rassismus, der institutionalisiert ist und im Alltag reproduziert wird, werden Menschen diskriminiert. Diese rassistische Diskriminierung fördert die soziale Ungleichheit, was wiederum die Polarisierung in einer Gesellschaft verstärkt. Diese Polarisierung aber schwächt den sozialen Zusammenhalt. In der Folge wird die eigentliche Legitimation des Staates untergraben, weil er den in seiner Verfassung garantierten Schutz und die Gleichbehandlung aller Menschen nicht gewährleisten kann. Rassismus löst also eine Kettenreaktion mit fatalen Folgen aus und ist daher eine große Gefahr für Demokratien.

Der Glaube, dass alle Menschen gleich sind und die Sicherstellung, dass jeder vor dem Gesetz gleich behandelt wird, bedeutet nicht unbedingt, dass jeder die gleichen Bedürfnisse hat. Während die Idee unterschiedlicher menschlicher "Rassen" unwissenschaftlich und unmenschlich ist, ist "Rasse" als soziales Phänomen real. Aufgrund von institutionellem Rassismus werden Individuen in einer Gesellschaft unterschiedlich behandelt, zum Beispiel auf dem Wohnungsmarkt, in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung oder Bildung. Das bedeutet, dass nicht jeder "voll am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Mainstream teilhaben kann".²⁹ Daher kann die öffentliche Politik den Faktor "Rasse" bei der Bewältigung sozialer Probleme nicht ignorieren. Es gibt keine menschlichen "Rassen", aber der Rassismus konstruiert sie und macht sie zu einer mächtigen Kategorie unserer sozialen Realität.³⁰ So kann "Rasse" eine ähnliche Wirkung haben wie andere Kategorien der Diskriminierung wie Geschlecht(sidentität) und sexuelle Orientierung (siehe Modul 5), Alter, Religionszugehörigkeit (siehe Module 2 und 4) oder soziale Klasse.

6. ÜBUNGEN, DIE SIE IM UNTERRICHT ZUM THEMA RASSISMUS EINSETZEN KÖNNEN

1. Alle Schüler*innen stehen; ein Teil des Klassenzimmers bleibt frei. Die Lehrer*innen stellen den Schüler*innen verschiedene Fragen. Wer die Frage mit Ja beantworten möchte, geht in den leeren Teil des Raumes. Die Fragen sollten am Anfang trivial sein und später an Tiefe gewinnen. Die Schüler*innen sollen durch diese Übung lernen, dass Gemeinsamkeiten und Unterschiede oft anders verteilt sind, als sie denken. Sie können dadurch auch sehen, dass alle Menschen über die wirklich wichtigen Fragen gleich denken.

Mögliche Fragen könnten sein:

1. Wer von Euch hat ein Piercing?
2. Wer würde gerne am Meer leben?
3. Wer spielt gerne Computer- oder Handyspiele?
4. Wer von Euch raucht und möchte aufhören?

²⁹ Smedley A./Smedley B. (2005), pp. 23/24.

³⁰ Cf. Smedley A./Smedley B. (2005), pp. 23/24.

5. Wer hat schon einmal beim Anschauen eines Films geweint?
6. Wer hat in seinem Leben schon sehr schwierige Zeiten erlebt?
7. Wer hat schon einmal gesehen, dass jemand anderes Hilfe braucht, aber gezögert, zu helfen?
8. Wer hat schon einmal Hilfe gebraucht, aber keine erhalten?
9. Wer denkt, dass jeder ein Dach über dem Kopf haben sollte?
10. Wer weiß, wie es sich anfühlt, wenn man keine eigenen Entscheidungen treffen kann?
11. Wer wurde schon wegen seiner Hautfarbe, Religion oder seines Aussehens beleidigt?
12. Wer möchte lieber nach seinen Taten und nicht nach seinem Aussehen oder seiner Religion beurteilt werden?

Die ganze Klasse reflektiert die Übung anschließend.

2. Improtheater

Zwei Teilnehmer*innen beginnen das Improtheater, indem sie einen Dialog zum Thema "Rassismus" führen. Dabei werden Thema und Ort der Szene festgelegt, z. B. Schule, Kino, Interview etc. Im Improtheater ist es auch erlaubt, Positionen einzunehmen, mit denen man nicht einverstanden ist. So können Diskussionen besonders interessant und fruchtbar sein. Die restlichen Teilnehmer*innen beobachten die Szene, sobald jemand einen weiteren Aspekt einbringen möchte, tritt die Person vor und berührt die Dialogteilnehmer*innen, dessen Rolle sie einnehmen möchte, an der Schulter. Dies ist das Zeichen für einen Tausch und die Personen, die bis jetzt diskutiert hatten, werden zu Zuschauer*innen. Die Lehrkraft sollte die Lernenden motivieren und ermutigen, sich am Improtheater zu beteiligen. Sie kann zum Beispiel ein Zeichen geben, wenn sie möchte, dass die Darsteller*innen wechseln. Eine Möglichkeit, den Teilnehmer*innen die Scheu zu nehmen, besteht darin, Karten zu verteilen, die verschiedene Aussagen oder Begriffe zum Thema enthalten. Der Begriff muss nun in die Konversation eingebracht werden und kann zudem auf einen möglichen Gesprächsverlauf hindeuten.

Frage zur Selbsteinschätzung:

- Was haben Sie über Rassismus gelernt?
- Haben Sie das Gefühl, etwas Neues gelernt zu haben?
- War Rassismus ein Thema, mit dem Sie sich schon oft beschäftigt haben?
- Denken Sie, dass Sie Rassismus gegenüber jetzt aufmerksamer sind?

7. NGOs & NETZWERKE, DIE IHNEN HELFEN, MEHR ZU ERFAHREN

Österreich:

- ZARA: Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (www.zara.or.at/de/)
- Beratungsstelle für Migranten (www.migrant.at/)
- Klagsverband: NGO gegen Diskriminierung (www.klagsverband.at)
- Bundeskanzleramt: Hotline gegen Diskriminierung und Intoleranz (<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/service/hotline-gegen-diskriminierung-und-intoleranz.html>)

- Die österreichischen AnwältInnen für Gleichbehandlung im Bundeskanzleramt (www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at)

Deutschland:

- advd: Antidiskriminierungsverband Deutschland (<https://www.antidiskriminierung.org>)
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus (<https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/>)
- Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage (<https://www.schule-ohne-rassismus.org/>)
- Bündnis für Demokratie und Toleranz (<https://www.buendnis-toleranz.de/>)
- Gelbe Hand (<https://www.gelbehand.de/>)

8. LITERATUR

Attia, Iman and Keskinliç, Ozan Z. (2017): Rassismus und Rassismuserfahrung. Entwicklung – Formen – Ebenen, S. 116-136, S. 118. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (eds.) „Wissen schafft Demokratie – Schwerpunkt Diskriminierung“. (<https://www.idz-jena.de/wsddet/rassismus-und-rassismuserfahrung-entwicklung-formen-ebenen>). Abgerufen am 25. Mai 2020.

Auma, Maureen Maisha (2017): Rassismus. (<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/223738/rassismus>). Abgerufen am 19. Februar 2021.

Barskanmaz, Cengiz (2019): Recht und Rassismus. Das menschenrechtliche Verbot der Diskriminierung aufgrund der Rasse. Berlin: Springer.

Essed, Philomena (1991): Understanding Everyday Racism. An Interdisciplinary Theory.

Fredrickson, George M. (2015): Racism: A Short History (Revised Edition).

Koller, Christian (2009): Rassismus. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Smedley, A. (2020): Racism. (<https://www.britannica.com/topic/racism>). Abgerufen am 17. August 2020.

Smedley, Audrey/Smedley, Brian D. (2005): Race as Biology Is Fiction, Racism as a Social Problem Is Real. Anthropological and historical perspectives on the social construction of race. *American Psychologist*, 60 (1), 16–26. (<https://pdfs.semanticscholar.org/c4ca/5bcd7bf7d92e500369858cd505a082597c70.pdf>). Abgerufen am 18. August 2020.

UNESCO (1950): The race question. (<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000128291>). Abgerufen am 7. September 2020.

ZDF (2020): Pläne der Bundesregierung - Grundgesetz: Begriff "Rasse" wird gestrichen. (<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/grundgesetz-rasse-lambrecht-100.html>). Abgerufen am 12. Februar 2021.

Übungen

Adichie, Chimamanda (2009): Die Gefahr einer eindimensionalen Geschichte. (<https://www.youtube.com/watch?v=D9lhs241zeg>). Abgerufen am 23. September 2020. (Transcript: <https://www.hochschools.org/cms/lib/NY01913703/Centricity/Domain/817/English%2012%20Summer%20Reading%20-%202018.pdf>). Abgerufen am 24. September 2020.

BBC (2020): Racism definition: Merriam-Webster to make update after request. (<https://www.bbc.com/news/world-us-canada-52993306>). Abgerufen am 23. September 2020.

The Oprah Winfrey Show (1992): Jane Elliott's "Blue Eyes/Brown Eyes" Anti-Racism Exercise. (<https://www.youtube.com/watch?v=ebPoSMULISU>). Abgerufen am 23. September 2020.

9. WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Österreich/Deutschland:

Human Rights Watch Schweiz (2013): Was ist Rassismus? – Definitionen. (<https://www.human-rights.ch/de/ipf/menschenrechte/rassismus/dossier/was-ist-rassismus/>). Abgerufen am 26. Mai 2020.

Eddo-Lodge, Reni (2020): Warum ich nicht länger mit Weißen über Rassismus spreche. Bonn: Tropen Verlag.

Ogette. Tupoka (2020): exit Racism. Münster: Unrast Verlag.

Hasters, Alice (2019): Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten. Berlin: hanserblau.

Marschke, Britta and Brinkmann, Heinz Ulrich (2015): „Ich habe nichts gegen Ausländer, aber...“: Alltagsrassismus in Deutschland. Berlin: LIT Verlag.

Bundesministerium Europäische und Internationale Angelegenheiten (2020): Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. (<https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/menschenrechte/schwerpunktthemen/kampf-gegen-rassismus-und-diskriminierung/>). Abgerufen am 11. März 2021.

ZARA (2020): Rassismus Report 2019 – Analyse zu rassistischen Übergriffen und Strukturen in Österreich. (https://assets.zara.or.at/download/pdf/ZARA-Rassismus_Report_2019.pdf). Abgerufen am 11. März 2021.

Amnesty International (2009): Österreich: Opfer oder Verdächtige – Eine Frage der Hautfarbe. Rassistische Diskriminierung im österreichischen Polizei- und Justizsystem. (https://www.amnesty.at/media/2387/oesterreich_opfer-oder-verdaechtige.pdf). Abgerufen am 11. März 2021.

Amadeu Antonio Stiftung (o.J.). Was ist Rassismus? <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rassismus/was-ist-rassismus/>

El-Mafaalani, A., Walechiak, J. & Weitzel, G. (2017). Tatsächliche, messbare und subjektiv wahrgenommene Diskriminierung. In A. Scherr, A. El-Madaalani & G. Yüksel (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung*, S. 173-190. Wiesbaden: Springer.

El-Madaalani, A. (2017). Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund. In A. Scherr, A. El-Madaalani & G. Yüksel (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung*, S. 465-478. Wiesbaden: Springer.

Koller, C. (2015). Was ist eigentlich Rassismus? <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/213678/was-ist-eigentlich-rassismus>

Mecheril, P. (2007). Die Normalität des Rassismus. In Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.), Tagungsdokumentation des Fachgesprächs zur „Normalität und Alltäglichkeit des Rassismus“, S. 3 - 16.

http://wochenendseminar.blogspot.de/images/TagungsdokumentationNormalittundAlltglichkeit-desRassismusIDANRW_01.pdf#page=4

Rommelspacher, B. (2009). Was ist eigentlich Rassismus? In P. Mecheril & C. Melter (Hrsg.), *Rassismuskritik - Band 1: Rassismustheorie und -forschung*. Schwalbach: Wochenschau.

<http://initiative-schluesselmensch.org/wp-content/uploads/2018/12/Rommelspacher-Was-ist-Rassismus.pdf>

Zick, A. (2017). Sozialpsychologische Diskriminierungsforschung. In A. Scherr, A. El-Madaalani & G. Yüksel (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung*, S. 59-80. Wiesbaden: Springer.